

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

25 (30.1.1932) Die Mußestunde

Alle an dieser Stelle besprochenen und angeführten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung, Waldstr. 23, bezogen werden

Negerarbeiter im Streit. Von der produktiven Arbeit der Neger in Amerika ist, abgesehen von dem Schlagwort der „Schwarzen Gefahr“, wenig bekannt. Auch sie sind in den kapitalistischen Produktionsverhältnissen...

Afrika im Umbau. Von Hans Seligso. Urania-Freidenker-Verlag, G.m.b.H., Jena. Mit reichem Bildmaterial bringt 150 M. in Ganzleinen 2.— M. Vorzugsausgabe 2.75 M. Am dunklen Erdteil wird es...

G. G. Schillings: Mit Blütsicht und Wächte im Rauber des Gletschers. 386 Seiten mit 23 photographischen Original-Zug- und Nachtaufnahmen...

Sieburg: Die rote Artikis — „Matigins“ empfindsame Reise. Frankfurt Societätsverlag. — Friedrich Sieburg, Schriftsteller von hohem Rang...

Mein Postbuch. Was jeder vom Post- und Telegraphenverkehr wissen muß. Von Postinspektor Paul Haupt. Verlag W. B. Neumann, Neudamm...

Räselecke

Spitzen-Räsel

o e a r r e a r o
n b f r n e
n e i f j i e e
n a e
n t

Die Punkte dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß senkrechte Wörter entstehen. Sind es die richtigen, so nennt die oberste waagerechte Punktreihe ein neues Wort.

Räsel

Der Herbert, der nimmt sich
Die Alwine geschwind,
Und aus diesen zwei Namen
Entsteht dann ein Kind.

Räselauflösungen

Verierbild. Nachdem man das Bild auf den Kopf gestellt hat, sieht man in der belichteten Nauer hinter der Säule den Kastellan. Umwandlungsrätsel: Lotto, Rotterdam, Hirschtäferlarven, Akte...

Richtige Lösungen fanden ein: Friedrich Hörnel jr., Julius Grimmer, Kurt Reiß, Karlsruhe; Friedrich Auer, G. Fuchs, Karlsruhe; Ruppurr; Ludwig Oberle, Mörsch. — Nachttag: Kurt Reiß, Karlsruhe; Karl Ungerer, Spielberg.

Witz und Humor

Kinder-Geschichten

Die Echelle.

Onkel Gustav hat seinem Neffen Bernd eine Klingel zum Spielen gegeben. Inbrünstig schellend wandert er durchs Zimmer und spielt: „Lumpen — Flaschen — Papier!“ Unversehens haut er sich dabei die Echelle tüchtig ins Gesicht und Onkel und Tante erwarten einen Tränenstrom...

Das Kinoplakat.

Lieselottchen hat schon immer so gern ein Geschwisterchen haben wollen, aber immer, wenn sie die Mutter fragt: „Warum bekomme ich denn kein Brüderchen oder Schwesterchen?“ wurde ihr gesagt: „Das können wir uns nicht leisten, das ist zu teuer!“...

Das Baby.

Der vierjährige Peter, ein eifriger Bastler, hat ein Brüderchen bekommen und jetzt darf er zum erstenmal an das Bettchen. Ganz still liegt das kleine Wesen darin, und Peter steht abwartend davor...

Kunst fürs Heim. Endlich hatte sich Fräulein Blumental breitschlagen lassen und hatte ein Lied zum besten gegeben. Da stand die Gastgeberin auf und sprach zu Fräulein Blumental: „Weswegen haben Sie sich eigentlich so lange zum Singen nötigen lassen?“...

Wörtlich genommen.

Der Herr Pastor: Ja, liebe Frau, es ist ja schrecklich, was Sie mir da erzählen, wie Ihr Mann Sie behandelt. Ich kann Sie nur auf die Bibel hinweisen und Ihnen raten: Sammeln Sie glühende Kohlen auf seinem Haupte.

Aber, Herr Pastor, was denken Sie von mir? Mit 'm A.s. Klopfer habe ich es schon versucht, auch mit 'ne Zange, aber glühende Kohlen — nee, nee, det bringe id' nu doch nich fertig.“

Aus der Nr. 49 der Lustigen Blätter (Verlag Dr. Selle-Oppler A.G., Berlin SW. 68), die zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben ist.)

Schriftleiter: Hermann Winter, Karlsruhe i. B., Waldstraße 23.



Die Mußestunde

Unterhaltungsbeilage des Volksfreund

Groß als Mensch

Von Dr. Gustav Hoffmann

Was ich in dieser Zeit erfuhr, wie an der Knechtschaft tausendfältigen Gestalten meine Freiheitsliebe sich schärfte, und wie aus mancher harten Not mir Lebensmut und kluger Sinn erwuchs, das hab' ich oft mit Freude dir gesagt. Fr. Höberlin.

So ist der innerlich starke Mensch. Gedrückt wird er von den Lasten des Lebens, und doch reißt er den Nacken. Und durch all die Nöte des Tages wird seine Freiheitsliebe immer neu geschärft.

Vorwärts schaut er. In seiner Brust fühlt er das höhere Recht, das dennoch siegen wird eines Tages.

Alles Harte setzt er in Wollen um. Und wenn er leidet, dann schmilzt seine Seele all das Erlebene um in Glauben und Trost.

Der Mensch stemmt sich gegen das Schicksal, gegen Zufall, Gewalt. Die sittliche Idee reißt sich gegen den Machtgedanken. Im Menschen.

In dem Menschen, der da groß bleibt als Mensch auch in Not.

Erinnerungen an Familie Marx

Von B. Nikolajewsky

Professor M. Kowalewsky (1851—1916), der bekannte russische Gelehrte und Politiker, hat Erinnerungen über seine Begegnungen mit Karl Marx veröffentlicht, die dem deutschen Leser bisher völlig unbekannt blieben...

Kowalewsky besuchte Marx zum erstenmal in London im Jahre 1875 oder 1876. Marx wohnte damals in Maitland Park Crescent Nr. 41. Im ersten Stock befand sich die Bibliothek und das Empfangszimmer.

Als Kowalewsky das erstmal zu Marx kam, brachte er ein Empfehlungsschreiben eines Revolutionärs mit, der bei der Niederwerfung der Pariser Kommune dem Schwiegervater von Marx — Charles Longuet — das Leben gerettet hatte. Dennoch brachte ihm Marx zunächst großes Mißtrauen entgegen.

„Ich glaube“ — schreibt Kowalewsky — „daß mir Marx gleich am ersten Tag unserer Bekanntschaft mitgeteilt hat, daß alle Aufsen, die im Auslande leben — mit wenigen Ausnahmen — Agenten des Panislawismus seien.“ Besonders scharf äußerte sich Marx über Herzen und Bakunin. „Ich verließ Marx' Haus“ — fährt Kowalewsky fort — „wie ein begossener Pudel, mit dem festen Vorsatz, es nie wieder zu betreten.“

Sieff einer Flasche überbehalten, für den Marx eine besondere Vorliebe hatte, verstoßen. Außerhalb seines persönlichen Milieus war dieser große Mann sehr schlicht, sogar sanftmütig. Er konnte unendlich viel erzählen, besaß viel Humor und war stets bereit, über sich selbst zu spotten.

Diese Beziehungen wurden auch später in London fortgesetzt, wo Kowalewsky ein häufiger Gast bei Marx und Engels war. Marx führte zu jener Zeit ein sehr zurückgezogenes Leben und verhielt sich sehr ablehnend gegenüber neuen Bekanntschaften. Mehrere bekannte europäische Schriftsteller — darunter nennt Kowalewsky auch Lavelo — äußerten vergeblich den Wunsch, Marx persönlich kennen zu lernen. Marx, der sich oft über die Unversehrtheit der Journalisten beklagte, lehnte aber meist alle neuen Bekanntschaften ab. Er war zu jener Zeit durch seine Arbeit für den zweiten Band des „Kapitals“ sehr in Anspruch genommen. „Seine Bibliothek“ — so erzählt Kowalewsky — „die sich in einem großen dreifelligen Zimmer befand, bestand fast ausschließlich aus Büchern, die er für seine Arbeit benötigte. Die Bücher lagen meist in großer Unordnung auf dem Schreibtisch und den Stühlen umher.“

Marx beabsichtigte, sich im zweiten Bande des „Kapitals“ ausführlich mit der Frage der wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland und Amerika zu befassen, und interessierte sich deshalb ganz besonders für die nationalökonomische Literatur dieser beiden Länder. Er erlernte sogar zu diesem Zwecke die russische Sprache. Kowalewsky und die anderen russischen Bekannten von Marx stellten ihm russische Bücher in reichlichem Maße zur Verfügung. Marx studierte sie mit großer Aufmerksamkeit und verwandte darauf viel Zeit. Seine Frau war damit freilich unzufrieden, da sie mit Recht annahm, daß durch das Studium der russischen Literatur sich die Beendigung des „Kapitals“ verzögerte. Kowalewsky erzählt, sie habe ihm oft im Scherz gedroht, daß sie sein Lieblingsgericht — Hammelkotelet (Chop) — entziehen werde, wenn er Marx immer neue russische Bücher bringe und ihn dadurch hindere, sein Werk zu vollenden.

Kowalewsky erzählt auch Näheres über Marx' Gattin, von deren Abstammung, den ersten Jahren ihrer Ehe und den Leiden und Entbehrungen der ersten Jahre der Emigration, über die ihm Marx selbst viel berichtet hat. Unter anderem erzählte Marx auch Kowalewsky von der Begeisterung des alten Herrn von Westphalen — Marx' Schwiegervaters — für die Lehre von Saint-Simon, die er auch Marx mitzuteilen suchte. In der Zeit, als Kowalewsky des öfteren mit Marx zusammenkam, litt die Familie Marx zwar keine Not mehr, lebte jedoch sehr bescheiden. „Man trifft selten“ — so erzählt Kowalewsky — „in so bescheidenen Verhältnissen eine derartige Gastfreundschaft, wie bei Marx' Frau, und nur selten gelang es jemanden in dem Maße wie Jenny Marx, das Benehmen und das Äußere einer grande dame, wie die Franzosen zu sagen pflegen, bei aller Schlichtheit zu bewahren.“

In seinem persönlichen Verhalten war Marx bei weitem nicht der, als den ihn manche Anarchisten in ihren Memoiren geschildert haben. „Nach den Äußerungen Reclus' (eines Teilnehmers an der Pariser Kommune. Ann. d. Ned.)“ — so erzählt Kowalewsky — „soll Marx beim Empfang der Mitglieder der Internationale sich im Hintergrunde seines Empfangszimmers in der Nähe der Büste des olympischen Zeus aufgehalten haben, um angeblich damit zu betonen, daß er zu den größten Männern der Welt gehöre.“ Eine derartige Großtueri lag absolut nicht in Marx' Natur, der im Gegenteil sich sehr natürlich gab, gern scherzte und lachte usw. „Ich erinnere mich“ — berichtet Kowalewsky — an ein Familienfest, das bei Marx anlässlich der Rückkehr der Schwester und der beiden Neffen von Karl Marx aus Kapland stattfand. Die Schwester konnte es nicht verschmerzen, daß ihr Bruder Sozialistenführer sei, und hob in einem Gespräch mit mir immer wieder hervor, daß sie einer sehr angesehenen Trierer Rechtsanwaltsfamilie angehöre. Marx amüsierte sich dabei köstlich und lachte wie ein Junge. „Selbst als alter grauobäugiger Mann liebte es Marx, das neue Jahr mit einem Tanz entgegen mit seiner Frau oder mit Engels Freundin zu beginnen. Ich war selbst dabei amwesend, wie er unter den Klängen eines feierlichen Marsches seine Dame zum Tanze führte.“

Die Unterhaltungen mit Marx hatten einen großen Einfluß auf Kowalewskys wissenschaftliche Arbeiten, besonders auf dem Gebiete der Geschichte der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Westeuropas. „Es ist sehr möglich“ — gibt er selber zu — „daß ich ohne Marx' Einfluß mich vielleicht weder mit der Geschichte der Agrarfrage noch mit der wirtschaftlichen Entwicklung Europas befaßt und meine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Ent-

